

**Ansprache von Botschafter Philippe Etienne zur Eröffnung des
60. Jahreskongresses der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für
Europa (FAFA-VDFG)**

Luisen-Gymnasium, Düsseldorf

Freitag, den 18. September 2015

Sehr geehrte Angelica Schwall-Düren,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Thomas Geisel,

sehr geehrte Damen und Herren Mitglieder des Europäischen Parlaments, des
Deutschen Bundestages, des nordrhein-westfälischen Landtages,

sehr geehrter Herr Herth,

sehr geehrter Herr Fritz,

Chère Sylvie Goulard,

Monsieur le Consul Général,

liebe Vertreter und Freunde der Deutsch-Französischen Gesellschaften für Europa,
meine Damen und Herren,

es ist mir eine Ehre, gemeinsam mit Ihnen an der Eröffnung des
60. Jahreskongresses der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für
Europa teilzunehmen. Ich freue mich besonders, dass die Tagung hier in Düsseldorf
stattfindet, in der Geburtsstadt Heinrich Heines, „dem französischsten aller
Deutschen“ hat man gesagt.

Was können wir tun, um noch mehr Deutsche und Franzosen zum Erlernen der
Partnersprache zu motivieren? Diese Frage steht im Mittelpunkt der Gespräche
während dieses Kongresses. Dazu werden vielfältige Arbeitsgruppen und
Gesprächsrunden zu den unterschiedlichsten Themen angeboten: Wirtschaft,
Interkulturalität, Austausch bewährter Methoden, aber auch Fragen, die den Dialog
zwischen den Generationen betreffen. Ich freue mich sehr auf die Ergebnisse dieser

Gespräche, die verspreche besonders nützlich für unsere zukünftige Programm zu sein.

« Hierzu begrüße ich ganz besonders das deutsch-französische Juniorenforum. Junge Menschen zu Wort kommen lassen ist zweifelsohne der Schlüssel für die Zukunft der deutsch-französischen Beziehungen. In diesem Sinne hatten die jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit, an Themen ihrer Wahl zu arbeiten und mit den Mitgliedern der FAFA-VDFG über ihre Ergebnisse zu diskutieren. Beatrice Angrand hat mich über die vorzügliche Begeisterung der teilnehmenden Jugendlichen informiert. Das ist ein sehr gelungenes Beispiel für die Integration junger Menschen in den bilateralen Austausch.

Die Jugendlichen haben finde ich sehr gute Vorschläge, wie zum Beispiel:

„1. Aufgrund der Vielfältigkeit der Angebote an deutsch-französischen Organisationen und Programmen, haben sie den Entwurf einer digitalen Plattform erstellt, um dieses vielfältige Angebot zu vermitteln.

2. Ein Jugendnetzwerk (Deutsch-Französischer Jugendausschuss) von engagierten Jugendlichen, die sich für Städtepartnerschaften einsetzen wollen.

Ziel ist es den Städtepartnerschaften eine neue Dynamik zu geben.

- Dazu könnten JuBo ("Jumelage Botschafter") im ländlichen Bereich beitragen. Sie unterstützen die Arbeit mehrerer regionaler Städtepartnerschaften und vernetzen sie miteinander.

- Ein jährlich zusammentreffendes, intergenerationelles Forum zwischen jungen Engagierten und schon langen Aktiven Mitgliedern der Deutsch-Französischen Gesellschaften.

3. Eine Vertiefung trinationaler Kooperation mit den osteuropäischen Ländern beginnend mit Polen im Rahmen des Weimarer Dreieckes.“

Bemerkenswert ist auch die Leistung der vier Theatergruppen, die am Sonntag den Jugendtheaterpreis erhalten werden. Die Schüler haben Theaterstücke auf Französisch inszeniert und dafür nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Freizeit

geprobt. Ein weiterer wichtiger Programmpunkt ist die Verleihung des Elsie-Kühn-Leitz-Preises an Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer für ihre innovativen Aktivitäten zur Förderung der Partnersprache Französisch, insbesondere im Rahmen der Frankreich Strategie des Saarlands, die einen wichtigen Zeichen für die Zukunft gesetzt hat.

Ich wünsche mir, dass dieser Kongress uns Gelegenheit bieten wird, zu bekräftigen, wie wichtig das Erlernen der Partnersprache für Franzosen wie Deutsche ist. Im Grunde ist es nicht das wichtigste, ob wir sie als erste, zweite oder dritte Fremdsprache lernen. Hauptsache es gelingt uns, Deutschen und Franzosen, gemeinsam in unseren jeweiligen Sprachen an der Vertiefung des deutsch-französischen und des europäischen Dialogs zu arbeiten. Dafür brauchen wir unbedingt dass jeder Jugendliche im Europa mehrere Fremdsprachen lernt. Nach vielen Jahren in Brüssel, bin ich davon überzeugt, dass es auch eine Bedingung für den Erfolg des europäischen Projekts ist.

Diese Arbeit gewährleisten die Mitglieder der Vereinigung Deutsch-Französischer Gesellschaften für Europa, und genau deshalb ist ihre Entwicklung so ungeheuer wichtig.

Und auch deshalb engagieren wir uns für den weiteren Ausbau unseres Netzes an französischen und deutsch-französischen Kulturvertretungen in Deutschland, das heute schon sehr dicht ist. In diesem Jahr zum Beispiel konnten wir in Mannheim ein neues Institut français eröffnen. Das gelingt uns, dank der starken Unterstützung der deutschen Partner. Ich danke Ihnen ganz, ganz herzlich dafür.

„Ohne Sprache kein Gespräch“, so das Motto der diesjährigen Jubiläumstagung. Sprachenvielfalt, meine Damen und Herren, ist in der Tat eine wichtige gesellschaftspolitische Herausforderung für alle. Deutsch und Französisch sind mit 90 und 70 Millionen Muttersprachlern die am meisten gesprochenen Sprachen in der Europäischen Union. Wer also neben Englisch außerdem Deutsch und Französisch beherrscht, hat sehr gute Chancen auf dem europäischen Arbeitsmarkt. Denn im Zeitalter der Globalisierung ist Sprache ein Mittel, um sich auf dem Arbeitsmarkt von anderen Wettbewerbern abzuheben. Aber auch um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, weil Fremdsprachenkenntnisse die Mobilität zwischen unseren Ländern verstärken.

In diesem Sinne möchte ich, wenn Sie erlauben, nun ein paar Worte zur Schulreform in Frankreich sagen, die bei Ihnen und bei vielen deutschen Freunden Besorgnisse hervorgerufen hat.

Um auf die fortbestehenden Besorgnisse einzugehen, muss man die Dinge aus der Nähe betrachten. Zunächst einmal ist es wichtig zu betonen, dass die collègereform Teil eines ehrgeizigen Reformprogramms und eine Reaktion auf die jüngsten PISA-Studien ist, die dem französischen Schulsystem mangelnde Effizienz attestieren. Dieser PISA-Schock, der auch vor einigen Jahren durch Deutschland ging, betrifft vor allem Schüler mit Schwierigkeiten. Für sie bietet unser System keine ausreichende Betreuung und Auffangmöglichkeiten, um früh entstandene Wissenslücken aufzuholen und ihnen einen Schulabschluss zu ermöglichen.

Diese Schüler brauchen eine besondere Unterstützung. Die Reform zielt darauf ab, den collèges mehr finanzielle Autonomie zu geben, damit sie diese Schüler besser betreuen können. Ein früher Fremdspracherwerb, das heißt die erste Fremdsprache ab dem ersten Grundschuljahr und die zweite ab der 7. Klasse (Cinquième), scheint in diesem Kontext sinnvoll, da sie eine längere Auseinandersetzung mit der Fremdsprache erlauben.

Mit Blick auf das Ziel, allen Schülern im Collège mit den entsprechenden Mitteln gerecht zu werden, wurde entschieden, die Zwei-Sprachen-Klassen (classes bilingues) teilweise abzuschaffen. Nur zum Teil, weil die Entscheidung diejenigen Klassen betrifft, die nicht schon seit der Grundschule deutsch als erste Fremdsprache lernen: Überall dort, wo Deutsch bereits in der Grundschule gelehrt wird, zum Beispiel in den Grenzregionen, wird der Status de facto beibehalten und sogar juristisch klarer definiert. Die dadurch erzielten Einsparungen gehen zugunsten des früheren Erwerbs der ersten und zweiten Fremdsprache, der bei den derzeitigen Budgetzwängen auch irgendwie finanziert werden muss. .

Mit der teilweisen Abschaffung der Zwei-Sprachen-Klassen geht ein Rahmen für den Deutschunterricht verloren, der in Frankreich seit 2004 zur Stabilisierung der Zahl der Deutschlernenden beigetragen hat. Unsere Aufgabe ist also ganz klar: Wir müssen uns dafür stark machen, dass ab Herbst 2016 mehr Schüler schon ab dem ersten Grundschuljahr und später ab der 7. Klasse (Cinquième) Deutsch lernen, und zwar, indem wir die Eltern besser informieren und Lehrer weiterbilden bzw. weitere

qualifizierte Lehrer einstellen - aber auch durch strategische Maßnahmen wie eine landesweite Steuerung des Fremdsprachenunterrichts, wie sie mit der so genannten *Carte des langues* erfolgt.

Unser Staatspräsident und die Bildungsministerin haben ihren politischen Willen bekräftigt, weiterhin den Deutschunterricht zu fördern. Die Anzahl der Deutsch lernenden Collège-Schüler soll von 490 000 auf 515 000 gesteigert werden, die der Schüler, die in der Grundschule Deutsch lernen, von 178 000 in 2015 auf 200 000. Dazu sind neue Deutschlehrer-Stellen geschaffen worden, 515 im Jahr 2015 gegenüber 443 im Jahr zuvor.

Ich freue mich, Sie am 24. Oktober zahlreich in der Französischen Botschaft zur Verleihung des Joseph Rovin-Preises 2015 an die Deutsch-Französischen Gesellschaften begrüßen zu dürfen, die in diesem Jahr tolle Projekte in den Bereichen Umwelt, Sport und Digitales auf den Weg gebracht haben. Zum Schluss möchte ich vom Herzen allen Mitgliedern der deutsch-französischen Vereine in Deutschland und in Frankreich für Ihr großes, unermüdliches Engagement danken. In meinem ersten Jahr als Botschafter habe ich unter Ihnen viele Freude gewonnen. Ich konnte auch Ihr Begeisterung beobachten und bewundern.

Ich wünsche Ihnen allen einen spannenden Jahreskongress. Ich freue mich schon auf die Gespräche mit Ihnen, und danke Ihnen für die Aufmerksamkeit.